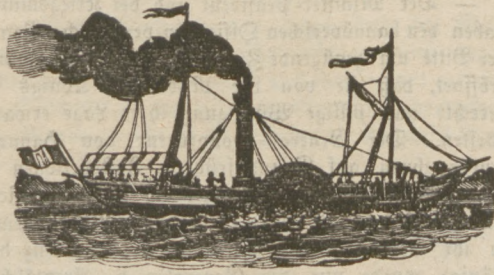


# Danziger Dampfboot.

Nr. 295.

Dienstag, den 18. December.



1866.

37ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Bureau  
In Leipzig: Eugen Fort. J. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:  
Haasenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint  
täglich Nachmittags 5 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis hier in der Expedition  
Portschiffengasse Nr. 5.  
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten  
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

## Telegraphische Depeschen.

München, Montag 17. December.

Zufolge Allerhöchst genehmigten Beschlusses des Finanzministeriums beginnt nunmehr die Ausgabe von 15 Millionen unverzinslicher Kassenanweisungen zu 2, 5 und 50 Gulden.

Wien, Montag 17. December.

Die „Neue Presse“ meldet nachstehende Ernennungen von Gesandten: Baron Rübeck in Florenz, Graf Paar in Kopenhagen, Trautmannsdorf in München und Chotel in Stuttgart.

Florenz, Montag 17. December.

Die „Nazione“ versichert, Napoleon habe Victor Emanuel wegen der in der Thronrede ausgedrückten Versöhnlichkeitspolitik beglückwünscht.

Kopenhagen, Montag 17. December.

Der ehemalige Conseils-Präsident Blume ist am vergangenen Montag gestorben.

Petersburg, Montag 17. December.

Frankreich und Rußland haben ein Uebereinkommen abgeschlossen in Betreff des Umbaus der Kuppel der Kirche zum heiligen Grab in Jerusalem. Die Gesandten von Frankreich und Rußland haben ferner die Beseitigung der Privatwohnungen auf der Terrasse derselben Kirche gefordert.

Beim Begrüßungsempfange der Edelleute in Wilna erklärte der Generalgouverneur Baranow, das Verwaltungssystem werde nicht, wie in böswilliger Absicht verbreitet worden, geändert, sondern alle Befehle des Kaisers und alle Maßregeln der Regierung in den westlichen Gouvernements würden auf das Pünktlichste ausgeführt werden.

## Landtag.

### Haus der Abgeordneten.

45. Sitzung. Montag, 17. December.

Präsident: v. Fordenbeck. Am Ministerische: Anfangs Niemand; später mehrere Regierungs-Kommissare. Die Tribünen, sowie die Bänke des Hauses sind spärlich besetzt.

Kurz nach der Eröffnung erscheint der Sr. Minister-Präsident Graf Bismarck. Die Rechte des Hauses erhebt sich zu seiner Begrüßung.

Der Antrag des Abg. Michaelis wegen Verlegung des Etatsjahres wird auf Antrag des Abg. v. Vincke (Hagen) an die Budget-Commission gewiesen.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten. Erster Gegenstand derselben ist die Interpellation des Abg. Dr. Löwe, das mecklenburgische Wahlgesetz zum norddeutschen Bunde betreffend. — Der Minister-Präsident erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. — Zur Begründung derselben erhält das Wort der Abg. Dr. Löwe: Ich hätte diese Interpellation bereits früher eingebracht, wenn ich nicht geglaubt hätte, daß die königliche Staatsregierung selbst Schritte thun würde gegen das von der mecklenburgischen Regierung beschlossene Wahlgesetz. Ich konnte aber auch nicht beschlossene warten, weil an dem 15. December die Conferenzen der Bevollmächtigten der einzelnen Staaten begonnen. Ich habe die einzelnen Abweichungen in meiner Interpellation angeführt. Die Ausschließung der wegen politischer Vergehen und Verbrechen bestrafte Personen von dem activen und passiven Wahlrecht ist darauf gerichtet, einen bestimmten Mann von der Wahl auszuschließen, der in den weitesten Kreisen bekannt ist. Es ist dies Moritz Wiggers, der Präsident der mecklenburgischen Stände-Versammlung vom Jahre 1848. Ich zweifle nicht, daß diese Absicht der mecklenburgischen Regierung sich nicht erfüllen wird, sondern ich hoffe, daß dieser Mann in einem andern Wahlbezirk gewählt werden und daß die Kenntniß der mecklenburgischen Zustände dem norddeutschen Parlamente nicht fehlen wird. — Die Stellung der preussischen Regierung den anderen Bundesregierungen gegenüber muß klar werden, es muß sich zeigen, ob sie stark genug ist, solche Verlegungen der allgemeinen Bestimmungen regel-

mäßig und mit Festigkeit zu beseitigen. Das, was wir heute erleben, würde ein schlimmes Präcedenz für die Beschlüsse des norddeutschen Parlaments sein. — Minister-Präsident Graf Bismarck: Die königliche Regierung hätte selbst gewünscht, die Wahlgesetze der einzelnen Regierungen zur vollen Uebereinstimmung zu bringen. Ob sie dazu vertragmäßig berechtigt war, darüber läßt sich streiten. Der Ausdruck in den angezogenen Verträgen lautet nicht: Nach dem Reichswahlgesetz soll gewählt werden, sondern auf Grund des Reichswahlgesetzes soll gewählt werden. Die Auslegung dieser Bestimmung ist nach verschiedenen Seiten hin möglich; für die laizere Auslegung spricht jedoch die Thatsache, daß das Reichswahlgesetz auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse nicht ganz anwendbar erscheine. Aber welches auch die ursprüngliche Berechtigung der Regierung hätte sein mögen, ein strengeres Festhalten von ihren Bundesgenossen zu fordern, so ist die Lage doch eine andere geworden, dadurch, daß dieses Haus selbst einige Aenderungen in dem Wahlgesetz vorgenommen hat. Ich habe Ihnen damals gesagt, daß diese Verpflichtung in dem Maße alterirt wird, in dem wir uns von dem Reichswahlgesetz entfernen. (Der Ministerpräsident verliest seine Bemerkungen aus dem stenographischen Bericht.) Nach diesen Aenderungen, die hier vorgenommen sind, waren wir in der That nicht berechtigt, von der mecklenburgischen Regierung zu fordern, daß sie keine Veränderungen vornimmt. Stellen wir jetzt eine Forderung an die mecklenburgische Regierung, so würde ich dies für einen politischen Fehler halten. Ueber Bedürfnis ist vor allen Dingen, daß das Parlament rasch zusammentritt, und ich denke nicht so gering von dem norddeutschen Parlamente, wie der Herr Interpellant; ich denke, daß die Beschlüsse desselben ein größeres Gewicht haben werden, als die Beschlüsse, selbst der stärksten Regierung. Jetzt den Zusammentritt des Parlaments dadurch zu verhindern, daß wir noch einmal mit der mecklenburgischen Regierung in Unterhandlung treten, würde ich nicht für zweckmäßig halten. Ich bin deshalb der Meinung, wir müssen die mecklenburgischen Abgeordneten für diesmal so acceptiren, wie sie uns gegeben werden. (Beifall rechts.) — Somit ist die Angelegenheit erledigt. — (Der Handelsminister Graf Jansen tritt ein.) Das Haus geht zur Berathung des Entwurfs des von dem Abg. Schulze-Delitzsch und Genossen eingebrachten, sowie des von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurfes, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften. — Der Berichterstatter Abg. Lasker beleuchtet das Genossenschaftswesen, welches erst im Anfange seiner Entwicklung steht, das Wesen der Kommandit- und Actiengesellschaften und zeigt dann die Abweichungen in den Ansichten der Regierung und des Abg. Schulze in Betreff der Specialgarantien. Die Kommanditgesellschaften bedürfen der Genehmigung des Staates nicht; ein anderes ist es mit den Actiengesellschaften. Was soll das nun bei den Kommanditgesellschaften heißen? Man stellt einen einzigen Mann als verantwortlich für Millionen hin und umgibt damit die Genehmigung des Staates; heißt das da nicht die Genossenschaften, deren Mitglieder alle verantwortlich sind, kränken, wenn man ihnen die Genehmigung auferlegt? Actiengesellschaften können andererseits den Kredit beherrschten, Genossenschaften nie. Unsere Geschichte lehrt nun, daß das Behaltungsrecht auf das äußerste Maß einzuschränken ist, weil sonst die Behörde in schweren Zeiten in Ausübung ihres Rechtes nicht Maß zu halten weiß. Darum haben wir allen Grund, die Bestätigung von dem Gebiete des Privatrechts zu entfernen und die Genossenschaften von den Hindernissen zu befreien, die sie umgeben, so lange sie die kaufmännischen Rechte nicht besitzen. Das Recht der Anerkennung von Seiten der Ober-Präsidenten ist eine verbüllte Ablehnung des Gesetzes. — Vor dem Beginne der Generaldiscussion wird ein ausführlicher Verbesserungsantrag verlesen, von dem Abg. Dr. Glaser gestellt. (Weiterkeit, als der Name verkündet wird.) Die Generaldiscussion wird eröffnet. — Es sind 12 Redner für, 5 Redner gegen die Vorlage eingeschrieben. — Abg. Stroffer ist im Prinzip mit den Genossenschafts-sachen einverstanden; er erkennt an, was dadurch Gutes geschaffen worden ist, doch stimmt er nicht mit der Art der Fortentwicklung, wie sie die liberale Partei will und wie sie in den Commissions-Vorschlägen Ausdruck gefunden haben, überein, wünscht vielmehr Festhalten an

dem Innungswesen als Operationsbasis für die Fortentwicklung. Herr Schulze wolle Unerreichbares, empfehlenswerth sei das Vorgehen der Arbeiter in Mühlhausen — Abg. Lasse befürwortet die Commissions-Vorschläge und weist darauf hin, welche Verdienste sich die Genossenschaften im letzten Kriegsjahre erworben haben. Mit diesem Gesetze legen wir die Grundlage zum künftigen deutschen Genossenschaftswesen. — Ein Mitglied der allliberalen Partei erklärt sich gegen die gesetzliche Regelung dieser Frage; die Einführung der Genossenschaften sei kein Gewinn. Es handle sich hier nicht darum, aus der Noth eine Tugend zu machen. Der Redner entwickelt die kaufmännischen Bedenken gegen den Gesetzentwurf und schließt mit dem Wunsche, daß derselbe keine Anwendung finden möge. — Der Handelsminister erklärte, er werde das Gesetz nicht zurückziehen, auch wenn der §. 4. verworfen würde. — Morgen Abend Spezial-Diskussion.

## Politische Rundschau.

Es beginnt sich aller Orten für die Wahlen zum norddeutschen Parlament zu regen, obgleich von Beschlüssen noch nicht die Rede sein kann, da die Feststellung der Wahlbezirke noch nicht erfolgt ist. Versammlungen der Parteien finden statt, Programme werden aufgestellt und Candidaten genannt, Comité's werden eingesetzt. Das ist recht gut, daß sich die rührigste Theilnahme zeigt, aber es heißt die jetzt an das Volk herantretende Aufgabe verkennen, wenn man über Fragen streitet, deren Erledigung dem Parlamente selbst anheimfallen muß, zumal man noch nicht die Vorlage kennt, welche von den Regierungen gemacht werden wird. Was kann es nützen, den in's Parlament zu wählenden Männern Instruktionen geben zu wollen, auf die Gefahr hin, ihre freie Bewegung in entscheidenden Augenblicken zu hemmen, oder tüchtige Persönlichkeiten von der Annahme eines Mandates abzuhalten. Was das Parlament ihm bringen soll, wohin es seine Bestrebungen zu richten hat, darüber ist die Majorität des Volkes nicht in Zweifel, und es kommt wenig darauf an, ob untergeordneten Parteischattirungen Rechnung getragen wird, oder nicht. Die möglichste Einheit, und in dieser die möglichste Freiheit für die Bewegung der Staaten, Gemeinden und Individuen, das ist das Ziel, welches festgehalten werden muß und das die Wähler vor Augen haben sollen, wenn sie ihre Stimmen abgeben. Daß die Abgeordneten die Bedürfnisse der Bezirke kennen müssen, welche sie vertreten, erscheint selbstverständlich, im Uebrigen aber muß man, wenn man ihnen im Allgemeinen vertraut, auch im Einzelnen Vertrauen entgegenbringen. Man muß sich eben von dem Gedanken losreißen, daß das Parlament eine Landesvertretung sei. Dasselbe ist eine Nationalvertretung mit viel weiterem Gesichtskreise und ganz anderen Aufgaben und Pflichten. Dem Volke kann daher nicht genug die größte Aufmerksamkeit an's Herz gelegt werden, damit es nicht jedem Recht giebt, welcher zu ihm spricht und glänzenden Schein unbestimmter Versprechungen für praktische Wahrheit hinnimmt. Was namentlich die von Preußen erworbenen neuen Landestheile betrifft, so ist für die Bevölkerungen derselben der beste Rath, sich den Thatsachen zu fügen und mit gutem Willen einzutreten in die Reihen derer, welche den Particularismus und die Zerrissenheit bekämpfen, selbst wenn sie dabei Manches verlieren sollten, was ihnen lieb geworden ist, sobald es dem allgemeinen Wohle hindernd in den Weg tritt.

Die Beratungen der Bundes-Conferenzen sind am Sonnabend durch eine Ansprache des Grafen Bismarck im Staatsministerium eröffnet worden. Die Bevollmächtigten sollen größtentheils günstig für



die einheitlichen Bedingungen gestimmt sein. Man will aus Aeußerungen derselben schließen, daß, bevor das Uebereinkommen wegen der dem Parlamente zu unterbreitenden Vorlagen festgesetzt wird, eine Anzahl von Bevollmächtigten noch einmal, etwa gegen Weihnachten, nach Hause zurückkehren dürfte. Die Zwischenzeit könnte dann auch zur Prüfung einiger finanziellen Punkte in den Ressortministerien der verschiedenen Länder benutzt werden. Es wird allerdings der Gang der Verhandlungen abzuwarten sein.

In den Kreisen der Bevollmächtigten soll auch viel von der Stimmenzahl im Schooße des Bundesrathes die Rede sein. Man vermuthet, daß es möglicher Weise, statt der anfänglich in's Auge gefaßten, zu einer größeren Stimmenzahl für Preußen kommen dürfte, das auch aus dem früheren Bundestage eine größere Zahl in sich aufgenommen hat. Eine Verständigung darüber wird leicht zu erzielen sein.

In den kleinen Staaten ist man besonders mit den finanziellen Erfordernissen der norddeutschen Heeres-Organisation beschäftigt. Man hat ausgerechnet, daß der norddeutsche Soldat im Durchschnitt, wenn man die Gehälter der Officiere mit einrechnet, jährlich etwas über 200 Thaler kosten wird, also erheblich weniger als in Frankreich, wo man gewöhnlich 1000 Franken (266 $\frac{2}{3}$  Thaler) auf den Soldaten rechnet. Bis jetzt hat Preußen diese Last allein, größtentheils für die Vertheidigung Deutschlands, tragen müssen.

Die Veretzung des Generals Vogel von Falckenstein zum Generalcommando des ersten Armee-corps, erzählt man jetzt in Hofkreisen, hängt mit dem österreichischen Plane zusammen, die polnische Nationalität durch Gründung eines selbstständigen Galizien und eines durch Personalunion mit Oesterreich verbundenen Königreichs Polen gegen Rußland und Preußen aufzurufen. Dieser Plan ist das Project des Fürhn. v. Beust und besteht in Wirklichkeit, so sehr er auch von Wien aus weggeleugnet worden. In der Provinz Posen treiben sich bereits Emigranten herum; die preussische Regierung kennt alle Fäden des künstlichen Beust'schen Gewebes.

Dagegen vernehmen wir mit Genugthuung die aus Dresden kommende Nachricht, daß der König von Sachsen bei seinem Aufenthalt in Berlin eine Annäherung zwischen König Wilhelm und Kaiser Franz Joseph zu vermitteln suchen wolle, da ein solcher Schritt den Verzicht auf jedwede Hintergedanken seitens Oesterreichs, dem norddeutschen Bunde gegenüber, involviren würde.

Am der Verfassungs-Confusion in Oesterreich die Krone aufzusetzen, beabsichtigt jetzt auch noch das Officierscorps der Armee, sich mit einer Adresse an den Kaiser zu wenden, in welcher auf die Gefahren des „Qualismus“ leise hingewiesen und die „Reichseinheit“ mit aller Entschiedenheit betont werden soll. — In einem nicht revolutionirten Staate wäre ein solcher Schritt wohl noch nicht dagewesen, oder trifft diese Voraussetzung bei Oesterreich schon jetzt nicht mehr zu?

Man erzählt in politischen Kreisen, daß der König von Hannover, der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Nassau gegenwärtig in Wien, Stuttgart und Darmstadt bemüht sind, eine bindende Erklärung zu erwirken, daß diese Höfe Frankreich die Rheingrenze zu überlassen geneigt sind, — für eine erfolgreiche Intervention zu Gunsten der abgesetzten Fürsten, welche letztere im Vereine mit Bankiers aus Frankfurt und Wien überdies einen Kostenvorschuß von 200 Millionen Franken angeboten haben sollen. — Sollten die Herren wirklich schon so weit gekommen sein? Möglich ist's schon, aber Napoleon dürfte denn doch wohl, im Hinblick auf die preussische Heeresmacht, ein solches Anstinnen entschieden zurückweisen.

Nachdem die Franzosen das päpstliche Gebiet verlassen haben und die Besorgniß einer Flucht des Papstes, für die nächste Zukunft wenigstens, vollständig verschwunden ist, treten die Projecte und Vorschläge zu einer definitiven Vereinbarung zwischen Victor Emanuel und dem heiligen Vater mehr in den Vordergrund. Die Idee eines Zollvereins zwischen den beiden italienischen Gebieten ist schon alt und soll jetzt energisch in Angriff genommen werden. Als neu ist zu melden, daß dem Papste von Seiten Frankreichs vorgeschlagen ist, sich aller eigentlichen Regierungsgeschäfte zu entledigen, seinen Unterthanen zu gestatten, in italienische Dienste zu treten, italienische Soldaten, Deputirte, Senatoren, kurz, italienische Bürger zu werden. Rom würde eine sich durch municipale Behörden selbst regierende Stadt werden, dem Papst aber alle Ehrenrechte der vollen Souveränität verbleiben. Die italienische Regierung steht offiziell dieser Combination noch ganz fern; jedoch ist es zunächst

zweifellos, daß sie jeden Augenblick bereit ist, den Bewohnern des Kirchenstaates das Bürgerrecht zu ertheilen, das sie ihnen principiell stets zuerkannt hat.

Berlin, 17. December.

— Der König fuhr gestern dem Könige von Sachsen bis Großbeeren entgegen, woselbst die herzlichste Begrüßung stattfand. Auf dem Berliner Bahnhof waren die Prinzen, Graf Bismarck, die Spitzen der Behörden und Benedetti anwesend. Das Alexander-Grenadier-Regiment gab die Ehrenwache und die Musik spielte die sächsische Hymne. Heute besuchte der König von Sachsen die katholische Kirche.

— Der Minister-Präsident und der Kriegsminister haben den hannoverschen Officiere persönlich, Betreffs der Bitte um genügende Zusicherungen für die Zukunft, eröffnet, daß sie von der Milde des Königs eine gerechte und billige Würdigung ihrer Lage erwarten dürften. Der General-Gouverneur von Hannover würde ihnen auf Grund früherer Instructionen das Nähere eröffnen; es sei zu erwarten, daß die Officiere sich gemäß der Cabinets-Ordre vom 20. November in ihr Geschick finden würden. Eine Audienz beim Könige wurde nur den Generalen v. Arentschildt und v. Knebeck auf Grund früherer Bekanntschaft gewährt.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den König und den Kronprinzen von Dänemark.

— Die Pilgerin Eugenie geht laut neuester Nachrichten erst nach dem Weihnachtsfeste nach Rom; sie tritt am 26. December die Fahrt an. Eine Anzahl „Hofgefinde“, um kreuzfahrerisch zu reden, macht die Pilgerfahrt mit.

— Aus Wilna meldet ein Privatbrief, daß eine Emuente dort stattgefunden, bei welcher einige Menschen von den Soldaten erschossen worden sind. Haus-suchungen und Verhaftungen seien an der Tagesordnung.

— Mit dem amerikanischen Schooner „General Sherman“, welcher von chinesischen Flußpiraten gekapert wurde, sind die Mannschaft und zwei englische Passagiere, die sich an Bord befanden, auf schreckliche Weise untergegangen; die Piraten banden die Unglücklichen an die Masten und setzten das Schiff in Brand, so daß Niemand sich retten konnte. In der Stadt Hongkong hat eine Feuersbrunst am 30. October 200 Häuser der Eingeborenen zerstört.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 18. December.

— Zur Unterstüßung bedürftiger Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse vom Feldwebel abwärts besteht ein Fonds, und da dieser von den Berechtigten durch Einrückern derselben in den Ehrensold nicht mehr vollständig aufgebraucht wird, so sollen forthin anerkannte Invaliden, die das Eiserne Kreuz zwar nicht erworben, aber an dem Feldzuge von 1815 als wirkliche Kämpfer Theil genommen haben, wenn sie mittellos sind, fortschaffende Unterstüßungen, natürlich so weit die Mittel reichen, aus jenem Fonds erhalten.

— In der königlichen Artillerie-Werkstätte wird seit 8 Tagen nicht mehr gearbeitet, sondern es findet die Aufnahme einer Inventur statt, um den Uebergang in die Civilarbeit vorzubereiten.

— Die 1. Eskadron königl. 1. Leib-Fusaren-Regiments rückte heute Vormittag mit klingendem Spiel von hier nach Neustadt i. W. ab, um daselbst bis auf Weiteres Kantonnementsquartiere zu beziehen.

— Gestern Abend wurde eine Versammlung derjenigen liberalen Wähler, welche die politischen Anschauungen des Herrn Rickert theilen, Behufs Besprechung der Wahlen zum norddeutschen Parlament, in der Gambriushalle abgehalten.

— Gestern Nachmittag war eine beträchtliche Anzahl Arbeiter beschäftigt, einen Bording durch die Mottlau-Brücken zu eisen, wobei vier Mann durchbrachen und nur mit Mühe unter den Eisshollen hervorgezogen und gerettet werden konnten.

— Heute früh bugsrte wieder ein Dampfer mehrere beladene Bordinge nach dem Hafen, nachdem die Eisdecke zuvor gebrochen worden war.

— [Weichsel-Trajekt vom 17. Decbr.] Tereapol-Culm theils zu Fuß auf Brettern über's Eis, theils per Kahn bei Tag; Warlubien-Graudenz unterbrochen und Czerminsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

— Der hiesige Holz-Großhändler Otto Frdr. Liede hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passivmasse soll 80,000 Thlr. betragen. Der Gemein-schuldner hatte bekanntlich das Unglück, zweimal von bedeutenden Bränden auf seinem großen Holzfelde bei Legan heimgesucht zu werden.

— Unter den vielen Weihnachtsfesten, welche die Liebe der Erwachsenen in dieser Zeit allgemeiner Freude den Kindern bereitet, befindet sich dießmal auch ein Kindergarten-Weihnachtsfest, das Freitag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Gewerbehauses stattfinden soll. Doch werden hier eigentlich die Kinder, obgleich es auch für sie an den üblichen süßen Weihnachts-gaben wohl nicht fehlen wird, die Schenkenden sein, denn, wie man uns mittheilt, sind von ihnen für ihre Angehörigen im Kindergarten eine Menge allerliebster Flecht- und anderer Arbeiten angefertigt worden, die zu verschiedenen Zwecken, wie z. B. Schreibmappen, Schlüsselhaltern, Lampendecken u. s. w. benutzt werden. Da der Zutritt zu dieser Weihnachtsfeier Jedem gestattet ist, wird gewiß Mancher die Gelegenheit wahrnehmen, sich hier zugleich einen kleinen Begriff von der Art der Beschäftigungsmittel des Kindergartens zu verschaffen, was um so leichter ist, als auch zur Ausschmückung der Weihnachtsstube verschiedene von den Kindern gearbeitete Gegenstände verwandt werden.

— In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Vereins, welche mit einer General-Versammlung verbunden war, fand die Neuwahl des Vorstandes für das nächste Jahr statt. Es wurden gewählt: als Vorsitzender Herr Maurermeister F. W. Krüger (Wiederwahl mit großer Majorität), Herr Dr. Hein als Stellvertreter. Die Herren Lehrer Dr. Lohmeyer, Malermeister R. Dahms und Ahrens wurden gleichfalls wiedergewählt und die Herren Dr. Brandt und Redakteur A. Klein neu gewählt. Wie bereits früher vorgeschlagen, wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 5. t. M. zu begehen.

— Der Holz- und Torfhändler Sch., Gatte einer jugendlichen Frau und Vater einer erwachsenen Tochter erster Ehe, ist angeklagt, mit der noch nicht 14 Jahre alten Tochter eines achtbaren Gewerbmannes unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Seine Verhaftung ist erfolgt. Wenn die Geschworenen das Schuldig sprechen, so trifft dem Angeklagten als das niedrigste Strafmaß eine 2jährige Zuchthausstrafe.

— Ein sich als Inspektor der Spengawski'schen Güter gerirender Gauner miethete vor einigen Tagen hier eine Wirthin für seine Gutsheerrschaft und wußte auf sehr schlaue Weise nicht nur dieser sich ihm anvertrauenden Person sofort einen Verschluß von mehreren Thalern zu entlocken, sondern auch, nachdem er sie bis zum Bahnhof Dirschau begleitet hatte, zu überreden, ihm den Frachtschein, womit ihre größeren Effekten in die hiesige Güter-Expedition eingeliefert waren, abzulockern. Unter dem Vorgeben, die Kommode zc. der Wirthin vom hiesigen Bahnhof nach Dirschau gleich mitbringen zu wollen, trat er die Rückreise nach Danzig an, um hier mittelst des Frachtscheines sich in den Besitz der Sachen zu setzen und der betrogenen Wirthin auch noch 30 Thlr. aus der Kommode zu stehlen. Die Sachen brachte er mit der vollendetsten Frechheit nach Dirschau, um alsdann spurlos zu verschwinden.

Liegenhof, 15. Dec. Die in Nr. 291 d. Bl. mitgetheilte Nachricht von dem Bau eines Hauses für Didaehlose ist mindestens etwas verfrüht. Die Baracken auf dem Viehmarke sind allerdings eine unerfreuliche Erscheinung in unserem wohlhabenden Orte und könnten auf Mangel an Wohnungen schließen lassen; dieser ist aber in Wirklichkeit für ordentliche, zahlungsfähige Leute nicht vorhanden, und die in den Baracken liegenden sind selbst daran Schuld, wenn sie kein Unterkommen gefunden haben; denn arbeitssüchtige, liederliche Menschen, die ihren geringen Verdienst vertrinken, keine Miete zahlen und ihre Kinder zum Betteln hinaustrreiben, nimmt Niemand gern auf. Für wirkliche Ortsarme ist hier in jeder Hinsicht genügend gesorgt und deshalb der Bau eines Hauses nicht notwendig; Liegenhof theilt eben das Geschick mit vielen Städten, daß die Arbeitsleute sich hierher drängen, nicht genügende Beschäftigung finden und dann sehr bald der Commune zur Last fallen, während die benachbarten Drikschaften bemüht sind, ihre Arme los zu werden, um sie nicht unterhalten zu dürfen. Wollte man nun noch Familienhäuser für dergleichen Leute bauen, so würde sich hier sehr bald eine große Armen-Kolonie bilden, deren Unterhaltung der hiesigen Commune allein zur Last fiel. — Ein hier allgemein bekannter, lästiger Bettler Luß aus Liegenbagen wurde eines Morgens todt im Wasser gefunden. Er war sehr dem Trunke ergeben und der Kinder Spott. — Der Maurer Grünwald soll wegen des Attentats auf Frau Bieler in Platenhof mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft sein. — Unsere Wege sind erbärmlich, und es ist viel Schnee erforderlich, bevor wir Schlittenbahn bekommen können. — Die mehrmals besprochene Eisenbahn wird wohl ein frommer Wunsch bleiben, denn wenn die Eingeseffenen des Verders sich nicht zum Bau einer Chauffee entschließen können, zu welcher der Staat eine bedeutende Beihilfe geben würde, so werden sie schwerlich 1 $\frac{1}{2}$  Millionen zu einer Eisenbahn aufbringen wollen, die ohnehin nicht den Zweck erfüllen würde als jene, welche später mit der bereits im Bau begriffenen Chauffee des Danziger Verders in Verbindung gebracht werden könnte und so zwei sehr fruchtbare Landstriche mit den benachbarten Städten verbinden würde. Daß es nicht an Geld dazu fehlt, beweist u. a. die hiesige Creditbank, die jetzt immer bedeutende Bestände liegen hat, welche nicht placirt werden können. — Unsere Liege ist jetzt wieder durch Schlittschuhläufer — darunter auch viele junge Damen — sehr lebhaft, und wir hoffen auf baldige Eisbahn. — Ein Todesfall hat heute eine



hiesige, sehr geachtete Familie in unerwarteter Trauer versetzt. Frau Kaufmann H. Stobbe, die bei der Feier ihrer goldenen Hochzeit am 23. Decbr. noch so gesund und rüstig erschien, ist entschlafen. Viele Arme verlieren in ihr eine große Wohlthäterin.

### Gerichtszeitung.

#### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Versuchter Betrug?] Der Ehemann der Arbeiterfrau Renate Catharina Schneider in Nickselwalde war im Sommer d. J. als Webrmann zu den Fabren einberufen. Auf den Erwerb von der Handarbeit ihres Mannes bisher angewiesen, war ihr diese Nahrungsquelle verloren gegangen und sie somit auf die Unterstützung der Kommune Nickselwalde angewiesen. Diese versagte ihr jedoch eine Unterstützung, und deshalb wendete sie sich beschwerdeführend an das hiesige Rgl. ländl. Polizei-Amt. Nach Inhalt des mit ihr dort aufgenommenen Protocolls hat sie angegeben, daß sie drei Kinder, deren Alter sie speciell angegeben hat, aus der Ehe mit ihrem jetzigen Ehemann habe, und ebenfalls eine alte erwerbsunfähige Mutter ihres Mannes, welche bisher von dem Letztern ernährt worden sei. Sie beanspruchte einfach Unterstützung durch die Commune. Dieses protocollarische Geluch wurde dem Schulzen-Amt zu Nickselwalde zur Prüfung der Verhältnisse zugeteilt, und hat sich ergeben, daß die Angaben der Schneider insofern unrichtig sind, als sie keine Kinder am Leben hat. Sie ist deshalb des versuchten Betruges angeklagt. Die Schneider giebt zu, daß ihre Kinder todt sind, daß sie indeß von dem P. O. tolosführer nicht danach gefragt sei, ob ihre Kinder noch am Leben seien; das Alter der Kinder habe sie so bemerkt, als wenn sie noch gelebt hätten. Die Schneider ist eine sehr simple Frau und nur der plattdeutschen Mundart kundig. Der Gerichtshof erkannte Freisprechung, doch derselbe annahm, daß die Schneider sich nur beschwerdeführend an das ländliche Polizei-Amt gewandt und in dem mit ihr aufgenommenen Protocoll einen Antrag auf Unterstützung in Berücksichtigung ihrer Kinder gar nicht gestellt hat; daß die Beschwerde nur an das Schulzen-Amt gefendet, um derselben abzuhelfen, hierin aber das Kriterium des Betruges nicht zu finden sei, ein Tribunal gegen die Kommune aber schon um dessen willen nicht beschlagnahmt sein konnte, weil diese die Verhältnisse der Schneider genau kannte.

[Aberglaube und Diebstahl.] Der Glaube an das Kartenlegen und die Wahrsagerei sind aus den Ecken der Handflächen bei besonders unter der ländlichen Bevölkerung seine Apokalypse, welche begierig jede Gelegenheit erfassen, solche Orakelsprüche zu vernehmen, und wofür sie mitunter ihren letzten Heller opfern. In besonders Ruhe dieser Kunst stehen die Zigeuner, diese Fremdlinge unseres Welttheils. Als eine Bande dieser moralisch verkommenen im Mai d. J. nach Sobonitz kam und dort ihre Zelte aufschlug, strömte ihnen die Menge entgegen, um sich von ihnen wahrigen zu lassen. Auch die unverehelte Josephine Stromkowsky that dies; da sie aber nichts besah, um den Prophezen gehörend zu können, stahl sie zu diesem Zwecke ihr Brodtrai eine Quantität Mehl, wofür sie mit 14 Tagen Gefängniß bestraft wurde. Ob ihr dies auch „wahr-gesagt“, wissen wir nicht.

[Freisprechung.] Der Fleischergei. Aug. Erdmann Böttcher aus Praelst erhielt im September d. J. von seiner Meisterin, in einen Beutel gepackt, eine Summe Geld, um damit ein von seinem Meister gekauftes Stück Vieh zu bezahlen. Dasselbe kostete 33 Thlr., Böttcher hat aber nur 30 Thlr. bezahlt, und hat sein Meister behauptet, daß derselbe 3 Thlr. unterschlagen habe. Böttcher bestritt dieses und beruft sich auf das Zeugniß seiner Meisterin darüber, daß er von dieser sagt 33 nur 30 Thlr. empfangen habe. Letztere hat dies bestätigt. Der Widerspruch zwischen der Behauptung des Meisters und dem Zeugnisse seiner Frau konnte um so weniger gelöst werden, als Böttcher seine Behauptung bei seiner ersten Vernehmung bei der Polizei nicht angebracht hat. Es wurde auf Freisprechung erkannt.

[Diebstahl an Pech.] Der Bursche Eduard Raß wurde im Monate November d. J. dabei ertappt, wie er von einem Wagen ein Stück Pech stahl. Dies stellt er zwar nicht in Abrede, aber wie jeder gewandte Dieb, und ein solcher ist Raß, Entschuldigungen für seine strafbare Handlung bei der Hand hat, hat sie auch Raß. Er will von Leuten zum Abrollen von Pech in Arbeit genommen worden sein, und als er demnach von ihnen bezahlung verlangt, hätten sie ihn an den Inhaber des Pechs gewiesen, welcher sich indeß zur Bezahlung des Lohnes nicht habe verstehen wollen. Hierauf habe er vom Wagen ein Stück Pech genommen, um sich daran für seinen Lohn zu pfänden. Der Gerichtshof verurtheilte den Raß wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, Interdiction und Ehrverlust.

[Kuppellei.] Die Sob. Jac. Steinfeld'schen Eheleute wurden in nicht öffentlicher Sitzung wegen Kuppellei mit je 6 Monaten Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht bestraft.

[Rißhandlung u. Hausrechtsverletzung.] Der Eigenthümer Friedr. Ramkowsky in Odra besuchte eines Tages seinen Schwiegervater Eigenthümer Schönrock daselbst und machte ihm Vorstellungen wegen einer Hausgenossin, welche nicht länger bei Schönrock bleiben, sondern zu Ramkowsky ziehen wolle. Dies war die Veranlassung zu einem Streit zwischen den beiden Männern. Schönrock forderte den Ramkowsky zum Verlassen seiner Wohnung auf, und als Letzterer darin dennoch verblieb, sah ihn Schönrock. Beide rollten sich zum Hause bis auf den Hof und Garten hinaus, wo sie unter den dort befindlichen Georginenstauden demnach ihre Kämpfe gegen einander spielen ließen. Schönrock hat dabei den Kürzeren gezogen; er trug einige Kopfweilen davon. Der Gerichtshof bestrafte den Ramkowsky mit 5 Thlrn. Geldbuße ebent. 3 Tagen Gefängniß.

Wegen Widerstandes und Beamtenbeleidigung erhielt die Wittve Ripplih 14 Tage Gefängniß.

[Diebstahl.] 1) Der Arbeiter Peter Buttke hat am 3. Decbr. d. J. von der Straße eine dem Röhrenmeister Buchsbaum gehörige bleierne Wasserleitungs-röhre gestohlen und wurde dafür mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

2) Der Gärtner Friedr. Holz in Conradehammer wurde von der Anlage, im Winter 1865/66 zu Conradehammer der Frau v. Maup altes Eisen und eine Quantität Stroh, letzteres durch Einbruch, gestohlen zu haben, freigesprochen.

### Bermischtes.

— Viel Heiterkeit erregt gegenwärtig bei Weihnachts-Ausstellungen in Süddeutschland eine lange, militärische Figur, mit einer Pickelhaube, mit grimmigen Gesichtszügen und mit weitgeöffnetem, zähnebrohendem Munde, welche zu ihren Füßen die Aufschrift führt: Leise, Kindlein, leise! Sonst kommt der böse Preuße, Sonst kommt der Vogel von Falkenstein, Jagt den Mantuffel euch in den Rachen hinein, Der Bismarck kommt dahinter Und frißt die großen Kinder.

— In Latour-du-Pin (Belgien) lebt ein siebenzig-jähriger Greis, Thevenel, der schneeweißes Haar hatte. Doch als er vor einigen Tagen des Morgens aufstand, war sein Haar vollständig braun. Die Familie glaubte Anfangs, er habe sich das Haar gefärbt. Doch bei näherer Untersuchung wuchs noch das allgemeine Staunen, die Haare waren nicht nur natürlich schwarz-braun, sondern der Hinterkopf, der vorher viele kahle Stellen zeigte, hatte sich auch wiederum mit Haaren dicht bedeckt. Auch der Backen- und Lippenbart sind schwarz geworden. Thevenel leidet an Harnbeschwerden. Die Erscheinung an seinem Haar hat ihn und seine Familie dermaßen in Angst versetzt, daß er an seinen Sohn, einen ausgezeichneten Arzt in Paris, einen dringenden Brief geschrieben hat, zu ihm zu kommen.

— [Haisisch-Attentat.] Am 10. d. Mts. Abends herrschte in Paris auf dem Boulevard Montmartre, wo sich seit 3 Wochen ein Monstre-Aquarium befindet, eine furchtbare Aufregung. Einer der gläsernen Behälter zerbrach mit einem donnerähnlichen Getöse. Unglücklicherweise war es gerade der Behälter, in welchem sich die Haisfische befanden. Die 20,000 Litres Seewasser, welche der Behälter enthielt, ermöglichten es diesen Seeungeheuern, sich auf die zahlreichen Besucher hinzuzürzen, die in wilder Flucht und mit Petergeschrei davoneilten. Eine Frau stürzte zu Boden, und einer der Haisfische erfaßte sie, aber nur an ihrer Krinoline, die er theilweise verschlang. Das Wasser verlief schnell, und der Haisfisch verlor seine Kraft, so daß die Frau glücklich gerettet werden konnte und mit dem Verlust eines Stückes ihrer Wade davonkam. Ein Herr wurde durch die Stücke des gläsernen Behälters stark verletzt.

— Ein Cigarrenfabrikant öffnete vor einigen Tagen eine „Serone“ (ein Rohrgeflecht, worin von der Insel St. Domingo der Tabak verpackt wird), Domingo-Tabak, und fand zwischen den Blättern eine schwarze Hand vertrocknet vor. Ferner ein Bowie-Messer. Sehr häufig kommen zwischen den rohen amerikanischen Tabaksblättern wohlbehaltene Exemplare von Käfern vor, indessen abgeschwundene Menschenhände nicht.

— Peter Smith, ein Bischof der Mormonen, ist in Newyork gestorben. Das „Desert-Journal“ zeigt den Tod mit den Worten an: „Dieser verehrungswürdige Bischof war 37 Jahre alt; er hinterläßt eine interessante Familie von 11 Frauen und 44 Kindern, um seinen unersetzlichen Verlust zu beweinen.“ — Doch was ist dies gegen die Familie des Mormonen-Hauptes Brigham Young, der bereits 253 Hochzeiten gefeiert hat und glücklicher Vater von 623 Kindern ist.

### Räthsel.

Die erste Spitze ist dem Deutschen wichtig; Erscheint sie mit dem Gegeheil zugleich, Dann zeigt sie heute ihm die Wege richtig, Die er zu wandeln hat im deutschen Reich.

Die zweite, eine liebevolle Mutter! Sie nährt und führt der kleinen Kinder viel, Der Speisekammer spart sie oft die Butter, Als Glücksgöttin waltet sie im Spiel.

Die dritte als Erziehungsmittel wird verwendet, Sogar für einen Kaiser dieser Zeit, Auch wird sie von der Grobheit wohl entfendet, Den Vätern mehr, als uns zum Dienst bereit.

Das Ganze — delisat! Ihr müßt es rathen, Es stammt von einem Thiere unbekannt, Ihr zieht es vor dem zähen Schöpfenbraten, In seinem Lobe eint sich Stadt und Land. L. B.

### Kirchliche Nachrichten vom 10. bis 17. Decbr.

**St. Marten.** Getauft: Schuhmachermstr. Krey Tochter Selma Miranda Elisabeth. Maler Schulz Tochter Cathar. Henr. Marie Mathilde. Restaurateur Schneider Sohn Emil Mar.

Aufgeboren: Kaufmann Paul Aug. Jochem mit Jgfr. Anna Auguste Theresie Lemon.

Gestorben: Kürschnermstr. Friedrich Sohn Albert Gustav, 14 J., Gclampfie.

**St. Johann.** Getauft: Maler Pegelow Sohn Rudolph Robert. Seefahrer Krause Sohn John Henry Emil. Schuhmachermstr. Pregel Sohn Dskar Rudolph. Aufgeboren: Erdtorgel. Emil Aplinius mit Amalie Dorothea Wehnert. Kerbmachermstr. u. Wbr. Johann Gottl. Klatt mit Jgfr. Florent. Elisabeth. Strigowski.

Gestorben: Fleischermstr. Carl Gottfr. Papke, 34 J., Selbstmord. Tischlergei. Jul. Hermann Kanthack, 22 J., Selbstmord. Zimmergei. Klatt Sohn Albert Wilhelm, 8 J., 11 M., unbel. Krankh. Tischlermstr. Wwe. Justine Dorothea. Clement, geb. Pantel, 69 J., 10 M., Lungen-Entzündung.

**St. Catharinen.** Getauft: Kaufmann Risslin Sohn Felix Carl Gottlieb. Schneidergei. Bahl Sohn Paul Friedrich Mar. Zimmergei. Striebig Tochter Clara Amanda Rosalie. Fleischermstr. Schönik Sohn Albert Gustav Hermann. Restaurateur Seiffert Sohn Ferdin. Mar. Felix. Zimmergei. Kulide Sohn Gustav Adolph. Seefahrer Drehmer Tochter Amalie Christine Elise. Schmiedgei. Rapp Sohn Otto Albert. Servateur Stel-feld Tochter Hedwig Agnes. Schuhmachergei. Silenfeld Tochter Anna Louise.

Aufgeboren: Hr. Aug. Salomon Bernhard Ziehm mit Jgfr. Bertha Auguste Friederike Hannemann aus Schmerblock. Zimmergei. Gut. Adolph Helwig mit Jgfr. Cäcilie Elisabeth. Clara Marquardt. Restaurateur Carl Gustav Werner mit Frau Joh. Henr. Grünwald, geb. Nowak.

Gestorben: Zimmermstr. Fall Sohn Adolph, 9 M., Darmkatarrh. Tischlergei. Börste Sohn Mar. Wilhelm, 4 M., Krämpfe. Unverehel. Marie Louise Schneider, 46 J., Wasserucht. Schiffszimmergei. Schmidt Sohn Eduard Carl Wilhelm, 2 M., Krämpfe. Wärdmstr. Frühlings Zwillinge Sohn Franz George, 18 J., u. Tochter Elise Martha, 20 J., Krämpfe. Wwe. Renate Meyer, geb. Köstner, 84 J., 4 M., Altersschwäche. Berufsmarbeiter Carl Rob. Alexand. König, 52 J., Lungenschwindsucht. Tischlergei. Krüger Sohn Wilhelm Richard, 2 M., 6 J., Gclampfie.

**St. Bartholomäi.** Getauft: Zimmergei. Rasch Tochter Martha Elise Bertha. Drechslergei. Stolski Sohn Franz Otto.

Gestorben: Maurergei. Schilling todtgeb. Tochter. Communal-Pflegling Herm. Theod. Belzer, 37 J., 6 M., Gehirn-Erweichung.

**St. Trinitatis.** Getauft: Rutscher Partisch Sohn Emil Paul. Schuhmachergei. Zinke Sohn Franz Wilhelm. Rutscher März Tochter Bertha Louise.

Gestorben: Post-Expedient Rade Sohn Felix, 10 M., Unterleibs-Krankheit. Tischlergei. Sobel Sohn Mar. Friedr. 6 Wochen, Blasenentzündung.

**St. Petri u. Paul.** Getauft: Goldarbeiter, Schlesmer Tochter Anna Friederike.

Aufgeboren: Handl.-Geübte Ernst Wilh. Tengler mit Jgfr. Emma Amalie Müller.

**St. Elisabeth.** Getauft: Stabs-Trompeter Schneider Tochter Anna Louise.

Aufgeboren: Reservist Friedr. Bieber mit Anna Liffel a. Burdingen. Trompeter der 4. Comp. des Rgl. Dtp. Festungs-Artill.-Regts. Nr. 1 Wilh. Abler mit Jgfr. Amalie Wiegke.

Gestorben: Leut. a. D. Wilh. Mecke, 81 J., 5 M., Schlagfluß. Grenadier Friedr. Manthey, 21 J., 1 M., Lungen-Schwindsucht. Musiketier Jacob Blumenstein, 23 J., Typhus.

**St. Salvator.** Getauft: Schuhmacher Pöband Tochter Adelheid Margaretha.

Gestorben: Lehrer Pirwaj Tochter Helene, 3 J., Schwäche.

**Heil. Veichnam.** Getauft: Schanledemeister Griecken in Hochkirch Sohn Johann Louis. Schulze Dittken daselbst Sohn Carl Walter.

### Englisches Haus:

Oberst-Lieut. u. Commandeur des See-Bataillons v. Ross a. Kiel. Pr.-Lieut. u. Ritttergutsbes. Sieffens a. Altschtau.

### Hotel de Berlin:

Ritttergutsbes. v. Knobloch a. Elst. Die Kaufleute Weibrauch a. Regensturg u. Calbari a. Hamburg.

### Hotel du Nord:

Rittmeister im 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 v. Knobloch a. Pr. Stargardt. Die Ritttergutsbes. v. Tebenar nebst Gattin a. Domagau u. v. Kries a. Ostrowitt. Gutsb. Grolp n. Gattin a. Bielawen. Rfm. Schimmelpfennig a. Memel.

### Hotel zum Kronprinzen:

Die Ritttergutsbes. v. Wittte n. Gattin a. Pröbbernan u. Mecke a. Mohbabe. Posthalter Wihert n. Gattin a. Warlubien. Ober-Insp. Willig a. Insterburg. Die Kaufl. Lange a. Altona u. Brinmann a. Bromberg.

### Walter's Hotel:

Die Ritttergutsbes. Kirstein n. Gattin a. Semlin. Boy n. Gattin a. Kapke u. Gwert a. Lauenzin. Königl. Baumeister Blaurad a. Neustadt. Kaufm. Krumme a. Remscheid. Hl. v. Windisch u. Hl. v. Zastrow a. Lappin.

### Hotel de Chorn:

Affecur.-Insp. Sternberg a. Königsberg. Die Gutsbesitzer Reichel a. Mehlrad. Neumann n. Gattin aus Stüblau u. Wendlandt a. Neuhadt. Die Kaufl. Tucher und Emmerich a. Berlin, Hildebrandt a. Bremen und Cibulsky a. Königsberg. Frau Gutsbes. Dörschlag nebst Hl. Tochter a. Beitzendorf.



**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**  
 Angekommen am 18. December:  
 Turner, Nautilus (SD), v. Hull, m. Kohlen.  
 Nichts in Sicht. Wind: BSW.

**Pörsen-Verkäufe zu Danzig am 18. December.**  
 Weizen, 180 Last, 134pfd. fl. 640; 127-130. 31pfd.  
 fl. 570-620; 124. 125pfd. fl. 560; 121. 22pfd.  
 fl. 535; 116pfd. fl. 510 pr. 85pfd.  
 Roggen, 121pfd. fl. 340; 122pfd. fl. 343; 124pfd.  
 fl. 351 pr. 81pfd.  
 Kleine Gerste, 101pfd. fl. 288 pr. 72pfd.  
 Weiße Erbsen fl. 354 pr. 90pfd.

**Bahnpreise zu Danzig am 18. December.**  
 Weizen bunt 120-130pfd. 87½-100 Sgr.  
 hellb. 122-132pfd. 92-104 Sgr. pr. 85pfd. 3. G.  
 Roggen 120. 26pfd. 56-59 Sgr. pr. 81pfd. 3. G.  
 Erbsen weiße Koch- 64-67 Sgr. pr. 90pfd. 3. G.  
 do. Futter- 59-62 Sgr.  
 Gerste kleine 100-110pfd. 47-52/53 Sgr.  
 do. große 105. 115pfd. 51/52-56 Sgr. pr. 72pfd.  
 Hafer 27-30 Sgr. pr. 50pfd. 3. G.  
 Spiritus 15 Eblr. pr. 8000%.

**Zu Weihnachts Geschenken.**  
**Andersen**, Ausgewählte Märchen 1 Thlr.  
 „ Sämmtl. Märchen geb. 1 Thlr. 20 Sgr.  
**Bechstein**, Märchen 12 Sgr.  
**Claudius**, Märchenschatz 25 Sgr.  
**Grimm**, Kinder- und Hausmärchen 15 Sgr.  
**Schmidt**, Buch der Märchen 24 und 15 Sgr.  
**Th. Anhuth**, Langenmarkt 10.

**Zweien erschienen:**  
**W. O. von Horn**: Gottes Finger. — Die  
 letzte Ghazwah, oder: Sklavenjagd. —  
 Lumpensammler von Paris. — Scharn-  
 horst. — Georg Washington. —  
**Franz Hoffmann**: Zigeuner-Friedl. — Säen  
 u. erndten. — Irene Diener. — Belagerung  
 von Colberg. — Ein Millionär. —  
 Preis pro Bändchen 7½ Sgr.

**Th. Anhuth**, Langenmarkt 10.

**Eine Sammlung allerliebster kleiner Bilder-**  
 Bücher mit A.-B.-C und Zahlen, Verschen  
 und Sprüchen, Märchen und Fabeln, jedes mit  
 8 fein colorirten Bildern geschmückt in sechs  
 verschiedenen Nummern, ist zum überaus wohl-  
 feilen Preise von nur 1½ Sgr., eine eleganter  
 ausgestattete und auf festerem Papier gedruckte,  
 ebenfalls mit 8 Bildern gezielte Ausgabe für  
 3 Sgr. vorräthig bei **Th. Anhuth**,  
 Langenmarkt Nr. 10.

**Hubert Gotzmann**,  
 Cigarren- & Tabacks-Handlung,  
 Heil. Geistgasse 13 u. Kürschnergasse 2,  
 empf. ausser den seit Jahren eingeführten Sorten von  
**Cigarren-, Rauch-, Kau- und Schnupf-**  
**Tabacken** ein grosses Lager von

**Rauch-Requisiten & Lederwaaren**,  
 als:  
**Cigarren-Spitzen**, ächte Wiener Meer-  
 schaum, v. 2 Jyr bis 8 Stk.,  
 mit Stereoskopen von 4 Jyr an, Königgrätzer  
 Sieges-Spitzen u. Zauber-Photographie-Spitzen  
 à 1½ Jyr, im Dutzend billiger,

**Shag-Pfeifen**, ächte Wiener Meersch-  
 schaum, von 15 Jyr bis 6 Stk., Bryère-  
 Pfeifen, Weichsel-Pfeifen, Wasser-  
 Pfeifen, französ. Thon-Pfeifen etc.

**Portemonnaies**, aus Berliner, Wiener und Offen-  
 bacher Fabriken, zu billigsten  
 Preisen,  
**Cigarren-Etuis**,  
**Tabacks-Etuis & Tabacks-Beutel**,  
**Feuerzeuge, Reservoirs** von 1 Jyr ab,  
**cigaretten-Maschinen** u. die dazu nöthigen  
 Papiere.

**Hubert Gotzmann**,  
 Cigarren- & Tabacks-Handlung,  
 Heil. Geistgasse 13. Kürschnergasse 2.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste  
 erlaube ich mir mein wohlfortirtes Lager von  
**Bernstein**  
 und **Meersch-  
 schaum-Waaren**,  
 zu **Geschenken** besonders geeignet, bestens zu  
 empfehlen. Gute Auswahl und solide Preise kann  
 ich Jedem mich Beehrenden zusichern.

**C. A. Rothkehl**,  
 Langebrücke 5.

**Ein Hotel ersten Ranges**  
 in einer bedeutenden Kreisstadt und sehr besucht,  
 ist mit 3500 Thl. Anzahlung zu verkaufen durch  
**J. Wallmann** in Braunsberg.

**Grosse  
 Weihnachts-Ausstellung**

1. Damm Nr. 12.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich meine großen  
 Borräthe an **Pfefferkuchen** in allen  
 Größen, **Berl. Steinpflaster**, **Pfeffer**,  
**Mandel- und Zucker-Nüsse**, **Hand- und**  
**Figuren-Marzipan**, beides in der mannigfachsten  
 Formen-Auswahl, **Confekte** und **Bonbons** in  
 Frucht-Flaschen und andern Nippes-Formen, mit und  
 ohne Liqueur-Füllung, sowie **Naschwerk** zum  
**Ausputz der Weihnachtsbäume.**

**G. Eyssner**,

Bonbon- und Pfefferkuchen-Fabrikant,  
 (früher Goldschmiedegasse), jetzt 1. Damm 12.

**Feine Reisszeuge, Zirkel und  
 Ziehfedern** für Techniker und Schulen,  
 Reisszeuge von 10 Jyr bis 16½ Thl. pro Stück  
 empfiehlt in größter Auswahl **C. Müller**, Opticus,  
 Zopengasse am Pfarrhof.

**Eine große Brauerei**  
 ist mit 3000 Thl. Anzahlung zu verkaufen durch  
**J. Wallmann** in Braunsberg in Ostpr.

**Stadt-Theater zu Danzig.**

Mittwoch, 19. Dec. (69. Abonn.-Vorstellung.)  
**Tannhäuser**, oder: **Der Sängerkrieg  
 auf der Wartburg**. Große romantische  
 Oper in 3 Akten von R. Wagner.  
**E. Fischer.**

**Bereins-Kindergarten.**

Die Weihnachtsferien währen vom 22. Decbr. c.  
 bis zum 3. Januar 1867. Neue Anmeldungen  
 werden Poggenspuhl 11, täglich von 10 bis 12 Uhr,  
 entgegengenommen.

Freitag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr:  
**Feier des Weihnachtsfestes**  
 im Saale des Gewerbehauses.  
**Der Vorstand.**

Als passendes Weihnachtsgeschenk dürften sich  
**Dombau-Lotterie-Loose**,  
**Ziehung am 9. Januar 1867**,  
 sowie

**Loose der König Wilhelm-Lotterie**  
 empfehlen, welche erstere à 1 Thl., letztere à 2 u. 1 Thl.  
 zu haben sind bei **Edwin Groening**,  
 Portschiffengasse Nr. 5.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
 des Kurz-Waaren-, Band- und Garn-Lagers,  
**Große Gerbergasse 11.**  
 Es kommen jetzt zum Verkauf:  
**Spiel-Waaren, Portefeuille- und Leder-Waaren, Strick-  
 und Zephyr-Wollen, Crinolinen, nützliche Gegenstände**  
 zu Weihnachts-Geschenken.

Alle Arten  
**Kalender pro Anno 1867**  
 empfiehlt  
**J. W. v. Kampen**,  
 Kalkgasse Nr. 6, am Jacobsthor.

**Der Bock-Verkauf zu Gerdeshagen**  
 bei **Bülow** in Mecklenburg wird am 10. Januar l. J. stattfinden.  
 Die Böcke werden sämmtlich, mit Ausnahme einiger für den eigenen Bedarf reservirten Thiere, zur  
 Auktion gestellt und zum Minimal-Preis von 8 Louisd'or eingesezt.  
 Die Auktion beginnt **Vormittags 11 Uhr**, nachdem die Bedingungen näher bekannt  
 gemacht sind.  
 Die Besichtigung der Schäferei steht den Kaufliebhabern vom 2. Januar l. J. an jeder Zeit frei.  
 Die Curatel der Mühlenbruch'schen Minorennen.

Zum Besten preussischer Krieger und deren Hinterbliebenen  
**10,000 Thlr.**  
**Nur 1 Thlr.** kostet ein Loos zu der am 31. Januar l. J. (also schon im  
 nächsten Monat) bestimmt stattfindenden **garantirten Ver-**  
**loosung des vollkommen schuldenfreien**

**Mineralbades Ziestel bei Minden**  
 mit 14 Morgen Aurgarten, 8 Gebäuden und 7 Schwefelquellen  
 als Hauptgewinn und außerdem zahlreichen Nebengewinnen in Equipagen,  
 Pferden, ächten neuen Silber-Sachen (Thee-Service, 20 Zuckerschalen, 40 Paar silberne  
 Luder, 80 Pbd. silberne Köffel), 100 Lütticher Gewehren, 50 Belour-Teppichen,  
 366 Staats-Prämien-Losen etc.  
 Alle Loose, auf welche keiner dieser größeren Gewinne fällt, erhalten eine zu 21 Bädern  
 berechtigende, auf 10 Jahre gültige Freitade-Karte im Werthe von 7 Thl. als Ersatz; es muß  
 somit jedes Loos ohne Ausnahme am 31. Januar gewinnen.  
 Ziehung öffentlich vor Notar, Verwaltungsrath und Zeugen. Ausföhrlicher Plan wird  
 jedem Loose beigefügt, ebenso die Gewinnliste Jedem sojgleich nach der Ziehung franco über-  
 sandt. Loose à 1 Thl. (11 Loose für 10 Thl.) sind gegen Einsendung des Betrages oder  
 Postnachnahme zu beziehen von  
**Johann Spantier**, Haupt-Agent in Hannover.